

Haus. Herr Waldemar nahm Flora beim Arm, und Josua blieb übrig. Drinnen führte der Baron das Gespräch mit aller Anmaßung eines reichen Mannes, so unbedeutend es auch war; er erzählte stets von seinen Reisen, seinen Erfahrungen und seinen Gütern. Ottilie hörte ihm immer mit Aufmerksamkeit zu, so daß es Josua ärgerte; ja sie reizte jenen immer auf's Neue, wenn der Strom seiner Rede anhielt. Herr Waldemar war ganz Ohr für den vornehmen Gast, Flora schwieg ganz, und ihr Auge ruhte zuweilen mit dem Ausdruck besondern Mitleidens auf Josua; so hätte er es nehmen können, wenn ein Mann mit einer solchen Hoffnung in der Brust hätte an Mitleiden denken können.

Es fehlte dann die Gelegenheit, um Madame Morrha zu einer Erklärung über jenes räthselhafte Benehmen aufzufordern, denn nach Tisch entfernte sie sich.

Israeli entfernte sich bald, und räumte dem Baron das Feld; er hatte das Gefühl der Zurücksetzung in der Brust, war unzufrieden mit allem, ohne zu vermuthen, was ihm an diesem Tage entgangen war.

Das Schicksal zögert oft lange, damit uns die Hoffnung zu rauben, so möchten wir sagen; aber wenn wir von Schicksal reden, denken wir doch im Stillen an ein liebevolleres Wesen, als jene harte, blinde Nothwendigkeit der Heiden.

#### Bierzehntes Kapitel.

Schönheit! Zauberwort! Schönheit! Zaubermacht! Wer entgeht deinem Einflusse? Von ihr wird die Kindheit, die Jugend, jedes Alter angezogen, und alle Herzen werden durch sie eingenommen. Schönheit! du lieblichste von allen Lockungen! Der Starke beugt sich vor dir, und der Verständige fällt dir zu Füßen. Schönheit! du mächtiges Wappen, du köstlicher Deckmantel!

Wäre Ottilie von Waldemar weniger schön gewesen, würde Josua Israeli sich längst von ihrem Einflusse frei gemacht haben. Dann hätte sein scharfsehendes Auge entdeckt, was an ihrem Charakter auszusetzen war, er hätte begriffen, wie willkürlich sie mit einem Herzen handelte, von

dem sie wußte, es gehöre ihr. Aber so ist es oft in der Welt; Farbe und Glanz bedecken viel. Wir betrachten ruhig die Flecken im Angesicht des bescheidenen und bleichen Mondes, aber wie möchten wir hinter dem goldenen Strahlenkranz um die Kugel, welche wir Sonne nennen, ein Dunkel vermuthen?

Dennoch war Ottilien's Betragen dem jungen Mann heute mehr als je nahe gegangen, denn ihre Kälte war mehr als eine Grille, ihr Zurückziehen von ihm war mehr als weibliche Zurückhaltung gerade auf dem Punkt, wo sie jetzt mit einander standen. So lange der Mann noch seine Liebe vor der Frau verbirgt, welche er liebt, so lange findet zwischen beiden auch nur ein Spiel statt, aber wenn der Mann hervorgetreten ist, dann hat er das volle Recht, entweder Gegenliebe oder doch eine deutliche Antwort zu fordern; es ist eine barbarische Coquetterie, die auch da noch mit dem Herzen spielt.

Josua fühlte etwas der Art; er wollte nun lange fortbleiben, so wollte er bewirken, daß Ottilie ihr Unrecht einsehen und es wieder gut machen sollte. Er wartete und wartete; Tage und Wochen vergingen, ohne daß er etwas von der Familie Waldemar hörte. Aber ja, er hörte, daß das Gerücht von einer Verbindung Ottilien's mit einem französischen Edelmann sprach, der auf seiner Reise durch Holland sie liebgewonnen habe; Manche fragten ihn theilnehmend, was er davon wisse. Dies bewog ihn früher, als er sich anfangs vorgenommen hatte, wieder nach Schönsicht zu gehen. Die Schickslichkeit forderte, daß er des Nachmittags ging, und da hoffte er den Herrn Waldemar anzutreffen, aber während des ganzen Weges wünschte er nur immer die Damen allein zu treffen, denn Flora war zu sehr seine Freundin, um ihm hinderlich zu sein.

Es war schon Dämmerung, als er durch den Diener eingelassen wurde, doch war der Saal noch leer. Der Herr hielt sein Mittagsschläschen, die Damen waren aus.

„So spät noch?“ fragte Josua, ohne sich zu besinnen.

Lucas sah ihn mit einem Gesichte an, in welchem lag: „Frage mich nur, ich habe großes Verlangen auszukramen, was ich weiß,“ und er